

setzung der alljährlichen Hauptversammlung des Börsenvereins auf einen bestimmten Tag — ich glaube, darüber brauchen wir uns jetzt nicht des breiteren zu unterhalten — und sodann auf die Einführung der Kurialabstimmung in bestimmten Fällen in der Hauptversammlung des Börsenvereins.

Ich bitte nunmehr diejenigen Herren, die zu der Satzungsänderung, und zwar zur Frage der Kurialabstimmung, das Wort zu nehmen wünschen, sich zu melden. — Es meldet sich niemand, meine Herren! (Bravo! und Heiterkeit.)

Der Vorstand von sich aus legt keinen Wert darauf, diese Frage hier noch ausgiebig zu behandeln. Seine Anschauungen finden Sie ja im Jahresbericht niedergelegt, wo er sich des näheren darüber geäußert hat. Wenn Sie sich also nicht zur Sache aussprechen wollen, so können wir zum Punkt 8 der Tagesordnung des Börsenvereins übergehen: Anträge mit Rücksicht auf den Ablauf der Notstandsordnung.

Meine Herren, es liegen Ihnen folgende Anträge zur Beschlussfassung vor:

1. ein Antrag des Vorstandes des Börsenvereins;
2. ein Antrag der Herren Nitschmann und Genossen auf Einführung einer Wirtschaftsordnung;
3. ein Antrag der Herren Nitschmann und Genossen auf Abänderung des § 5 der Verkaufsordnung;
4. ein Antrag der Arbeitsgemeinschaft der Sortimentler des Kreisvereins der Rheinisch-Westfälischen Buchhändler auf Abänderung des § 7 der Verkaufsordnung und schließlich
5. ein Antrag der Herren Quelle und Voigtländer, der sich mit der Arbeitsgemeinschaft für die Regulierung der Verkaufspreise befaßt.

Alle diese Anträge erstrecken sich in näherer oder weiterer Beziehung auf die Notstandsordnung. Ich denke, wir wollen zunächst den Versuch machen, alle diese Anträge zusammenzufassen und gleichzeitig zur Diskussion zu stellen, also gewissermaßen in eine Generaldiskussion über den ganzen Fragenkomplex einzutreten; es wird sich ja dann im Laufe der Zeit herausstellen, ob es zweckmäßig ist, auf diesem Wege weiterzugehen oder die Anträge doch im einzelnen zu behandeln.

Wenn ich mir nun erlauben darf, einige Worte zu diesen Anträgen zu sagen, so hat der Antrag des Börsenvereins meinem Gefühl nach den Versuch gemacht, die Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz vom 5. April dieses Jahres in einer Wirtschaftsordnung zusammenzufassen, um dadurch dem Sortiment für den Ablauf der Notstandsordnung einen gewissen, wenn auch sicherlich nicht vollgültigen Ersatz zu geben. (Sehr richtig!) Der Antrag Nitschmann und Genossen auf Erlass einer Wirtschaftsordnung geht erheblich weiter, insofern als er auf die Einführung einer satzungsmäßigen, zwingenden, allgemein verbindlichen Ordnung des Börsenvereins gerichtet ist. Über die Anträge zur Verkaufsordnung brauche ich mich wohl jetzt nicht des näheren auszulassen, und über die Anträge Quelle-Voigtländer werden ja die Herren selbst Gelegenheit nehmen zu sprechen.

Ich frage nunmehr, wer das Wort hierzu zu nehmen wünscht?

Herr Paul Nitschmann (Berlin): Meine Herren! Die Notstandsordnung läuft, wie Sie soeben gehört haben, morgen ab. Der Herr Vorsitzende hat bereits erwähnt, daß der Antrag, den der Vorstand des Börsenvereins gestellt hat, einen vollgültigen Ersatz für die Notstandsordnung nicht zu bieten vermag. Ich meinerseits und die hinter mir stehenden Kollegen vom Sortiment sehen nicht ein, warum dieser vollgültige Ersatz nicht geleistet werden soll. Die Verhältnisse im deutschen Buchhandel sind in der jetzigen Zeit zweifelsohne nicht günstiger für uns geworden, als sie im Jahre 1918 gewesen sind, wo wir die Notstandsordnung seinerzeit unter der Zustimmung von Sortiment und Verlag geschaffen haben. Der Antrag des Vorstandes der Deutschen Buchhändlergilde geht insgedessen konsequenter und logischerweise darauf hin, für die ablaufende Notstandsordnung nicht ein Surrogat, etwas Unzulängliches und Unzureichendes zu schaffen, sondern einen vollgültigen Ersatz, der uns nach allen Richtungen die Möglichkeit bietet, die Vorteile, die wir aus der Notstands-

ordnung gezogen haben, uns zum mindesten so lange zu sichern und zu erhalten, als die wirtschaftlichen Verhältnisse nicht wesentlich übersichtlicher und besser geworden sind, als wir sie heute zu sehen in der Lage sind.

Wir haben Ihnen vorgeschlagen, anstelle der Notstandsordnung eine Wirtschaftsordnung zu schaffen. Das ist — so werden Sie, meine Herren Kollegen vom Verlag, vielleicht sagen — eine Satzungsänderung; in Wirklichkeit sei es dasselbe, was die frühere Notstandsordnung gewesen ist. Das ist doch nicht ganz richtig. Eine Wirtschaftsordnung ist erstens einmal dem Namen nach den heutigen Zeitverhältnissen entsprechender. Wir haben aber bei der Bezeichnung »Wirtschaftsordnung« noch darüber hinausgehend der Ansicht gehuldigt, daß in einer derartigen Wirtschaftsordnung des Sortiments, und vielleicht später einmal einer Wirtschaftsordnung des deutschen Buchhandels, andere Sachen als börsenvereinsmäßige Regelung behandelt werden können, die sich mit den Wirtschaftsverhältnissen des deutschen Buchhandels, über die Erhebung der Teuerungszuschläge hinaus, beschäftigen. Sie entsinnen sich, daß wir vor einer Reihe von Jahren bereits die Ansätze im Börsenverein hatten, einen derartigen Wirtschaftsausschuß, der Wirtschaftsverhältnisse regeln sollte, zu schaffen. Es wurden seinerzeit zwei verschiedene Ausschüsse gebildet: der eine sollte die rein wirtschaftlichen praktischen Fragen, der andere organisatorische Fragen, die Propaganda nach außen usw., behandeln. Diese beiden Ausschüsse haben, soviel ich weiß, ein einziges Mal getagt; ich glaube selbst Mitglied eines dieser Ausschüsse zu sein. Der Börsenverein hat in der Folge davon abgesehen, diese Ausschüsse wieder zusammenzurufen oder ihrer Arbeit weiter nachzugehen.

Der Gedanke der Wirtschaftsordnung ist dann erneut in den Verhandlungen des Satzungsänderungsausschusses aufgegriffen worden, als Kollege Röder wiederum anregte, der Buchhandel solle sich doch eine Stelle schaffen, wo er, frei von Fraktionszwang, frei von den Beschlüssen: die Gilde, die Verlegerverein, die Kommissionärverein usw., nach rein sachlichen und wirtschaftlichen Erwägungen seine eigenen Wirtschaftsverhältnisse zu prüfen in der Lage ist. Dieser Ausschuß würde dann sowohl dem Verlag wie dem Sortiment Vorschläge über Wirtschaftsfragen und in Wirtschaftsfragen zu machen haben; er würde in der Lage sein, wertvolles Material zu sammeln; er würde sich nicht in seinen Mitgliedern auf Buchhändler zu beschränken brauchen, sondern er könnte Volkswirtschaftler, Juristen und alle möglichen anderen Leute zu seinen Beratungen hinzuziehen, was zweifelsohne im Interesse des deutschen Buchhandels gelegen wäre. Meine Herren, wir haben im letzten Jahre die Empfindung nicht los werden können, daß der deutsche Buchhandel wirtschaftlich stark zurückgeblieben ist. Sowohl in der Kriegszeit wie in der Nachkriegszeit haben wir zwar Ansätze gesehen, die Wirtschaftsfrage grundlegend, durchgreifend und nach höheren Gesichtspunkten zu regeln; aber es ist immer bei diesen Ansätzen geblieben, und wir haben tatsächlich, wie das sowohl von Verleger- wie von Sortimentenseite immer wieder bestätigt worden ist, weiter geworfen. Meine Herren, ist nun nicht der Moment gekommen — so frage ich mich und Sie —, daß dieser Weiterwurstelei ein Ende gemacht und die Organisation des Börsenvereins, und zwar durch diese erste Etappe eines Wirtschaftsausschusses und einer Wirtschaftsordnung, in die Lage gesetzt wird, den Wirtschaftsverhältnissen besser folgen zu können und nicht wertvolle Zeit, manchmal Jahre lang, verstreichen zu lassen, bis eine Regelung unserer Wirtschaftsverhältnisse in angemessenen Bahnen möglich ist?

Meine Herren, da mich die Interessen des Sortiments zunächst und eigentlich zu beschäftigen haben — denn die Organisation der Gilde kann sich ja von sich aus mit den Verhältnissen des Verlages nicht befassen, dazu sind ja andere Organisationen da —, haben meine Vorstandskollegen und ich natürlich geglaubt, für das Sortiment eine derartige Wirtschaftsordnung schaffen zu sollen. Wir haben unlängst, am 5. und 6. April, eine Besprechung in Leipzig gehabt; das war so ein kleiner Ansaß, Wirtschaftsverhältnisse zu regeln, aber nur nach einer ganz bestimmten Richtung hin, nämlich in der Richtung der Preisbildung. Nun, meine Herren, Sie haben in dieser Wirtschaftskonferenz zugegeben, daß das Sortiment nach wie vor zu dem Ladenpreise des Verlages